

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbe- und Handwerkerzeitung. 1900-1920 1916

46 (11.11.1916)

Badische Gewerbe- und Handwerker-Zeitung

Herausgegeben vom Großherzogl. Landesgewerbeamt und vom Landesverband der Bad. Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen • Amtliches Organ der Bad. Handwerkskammern • Verbandsorgan des Bad. Handwerker-Genossenschafts-Verbandes

Nr. 46. 1916. Erscheint
Samstag

Monatliche Beilage: Heimat und Handwerk

Karlsruhe, 11. November

Beschwerden wegen unregelmäßiger Zustellung der Verbandszeitung wolle man zunächst bei seinem Briefträger oder Postamt und erst wenn das erfolglos bleibt, beim Präsidium des Landesverbandes in Rastatt anbringen.

Die Schriftleitung des vom Großh. Landesgewerbeamt herausgegebenen Teiles befindet sich in Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 17

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen.

Die Veranstaltung von Vorträgen in gewerblichen Vereinigungen betr.

Das Großh. Landesgewerbeamt hält es für angezeigt, den gewerblichen Vereinigungen nahezu legen, auch im kommenden Winter die Vereinstätigkeit durch Veranstaltung von Vorträgen möglichst zu fördern. Da die Vergütung für die Redner auf Antrag von der Staatskasse übernommen werden kann, erwachsen den Vereinen für die Vorträge keine oder nur geringe Ausgaben.

Wir machen hierbei besonders darauf aufmerksam, daß die Beantragung eines Vortrages bei dem Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Rastatt so zeitig einzureichen ist, daß für genügende Bekanntgabe gesorgt werden kann. Die erforderlichen Vordrucke sind vom Landesgewerbeamt oder vom Landesverband unentgeltlich zu beziehen.

Der Besuch der mit staatlicher Unterstützung bewilligten Vorträge steht jedermann frei; eine Beschränkung auf die Mitglieder eines Vereines ist ebenso unzulässig wie die Erhebung eines Eintrittsgeldes.

Als zur Besprechung geeignet, schlagen wir folgende zeitgemäßen Vorträge vor:

Kriegsbeschädigtenfürsorge in Baden (mit Lichtbildern).

Fürsorge für die durch den Krieg geschädigten Handwerker und Gewerbetreibenden.

Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege.

Der Weltkrieg als Lehrmeister für Handwerk und Gewerbe.

Warenumsatzsteuer.

Der bargeldlose Zahlungsverkehr.

Lieferungsgesellschaften nach bürgerlichem Recht, Lieferungs-genossenschaften und Verbände nach Genossenschaftsrecht für die gemeinsame Übernahme von Arbeiten und Lieferungen, insbesondere Seereslieferungen.

Großh. Landesgewerbeamt.

Die Bibliothek des Großh. Landesgewerbeamtes (Karl-Friedrichstr. 17, 2. Stock) ist im Winterhalbjahr 1916/17, vom 2. Oktober 1916 bis 31. Mai 1917, zum Entleihen von Büchern, Lesen und Zeichnen geöffnet:

Vormittags: Montag bis Samstag von 9—1 Uhr.

Nachmittags: Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 3—6 Uhr.

Abends: Dienstag und Freitag von 5—1/2 10 Uhr.

Diese Besuchszeiten gelten auch für die Auslagestelle deutscher Reichspatentschriften.

Das Leihgeschäft wird innerhalb des Stadtbezirks Karlsruhe und nach auswärtig wie in Friedenszeiten durchgeführt.

Sollten Beschränkungen oder Änderungen hinsichtlich der Besuchszeiten oder des Leihgeschäfts nötig werden, so erfolgt besondere Mitteilung.

Großh. Landesgewerbeamt.

Nichtamtlicher Teil.

Gewerbliches Unterrichtswesen.

Befördert wurde: Diplom-Ingenieur Karl Ederle, Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Pfullendorf in gleicher Eigenschaft an jene in Konstanz.

An der Gewerbeschule in Eberbach findet zurzeit ein Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung mit 8 Teilnehmerinnen statt.

Verschiedenes.

Die Form der Reklame.

Von Max Frank, Godesberg. (M. A. S.)

(Nachdruck verboten.)

Unpraktische Reklame ist immerhin meist noch besser als gar keine, aber wir müssen auch darnach trachten, daß das für die Propaganda angelegte Geld möglichst gute Dienste leistet. Nicht nur müssen wir sorgfältig überlegen, wo, wann und wie wir Reklame machen sollen, sondern auch ihre äußere Form spielt eine große Rolle. Leider wird gerade das letztere von vielen Geschäftsleuten völlig unbeachtet gelassen und nur selten findet man, daß die Form bewußt gut gewählt wird. Man läßt sich von anderen, von den Sehern und Faktoren der Druderei beraten oder überläßt deren Belieben die Anordnung des Textes. Studiert man die Inserate von Zeitungen und Zeitschriften auf ihre Wirkung hin, so wird man erkennen, daß neun Zehntel der Anzeigen in ihrer Form verfehlt sind, daß sie in anderer Anordnung besser wirken könnten. Aber in welcher? Nun, wer nur Blick dafür besitzt, kann sich an Hand einer größeren Anzahl Inserate darüber schon selbst Anhaltspunkte verschaffen. Er lege sich eine Anzahl Anzeigeblätter aus Zeitungen und Zeitschriften (möglichst verschiedener) zurecht und sehe sie durch. Dabei achte man genau darauf, welche Inserate am ehesten in die Augen springen und gelesen werden. Dasselbe lasse man auch von einem nicht zu jungen Angestellten oder von sonst jemand ausführen. Man wird nun hierbei die Beobachtung machen, daß in den meisten Fällen die gleichen Inserate als die besten bezeichnet werden; künstlerische Momente seien hierbei ausgeschaltet,

sondern nur die leichte und angenehme Lesbarkeit soll in Betracht kommen.

Worin besteht nun die leichte und bequeme Lesbarkeit eines Inserates? Zweierlei beeinflusst diese, die Wahl der Schriftart und die richtige Raumberteilung des Textes. In der Schriftart wird zunächst darin viel gesündigt, daß man die Einheitlichkeit und damit die Gefälligkeit der Anzeige durch eine Musterkarte des Setzerkastens gefährdet und alle möglichen Schriftarten, Deutsch (Fraktur), Latein (Antiqua), Schömann, Kursiv usw. durcheinander anwendet. Man glaubt dann wanders, welcher Meisterwerk der Setzkunst man geleistet hat. Ein Inserat soll nur eine Schriftart aufweisen, natürlich in verschiedenen Größen. Geringe Abarten in den einzelnen Größen schaden dabei schließlich nicht. Aber dieser Mißgeschick an Schriften innerhalb ein und derselben Anzeige wirkt nicht nur in hohem Maße unschön, sondern, was noch wichtiger ist, beeinträchtigt auch mehr oder minder die gute Lesbarkeit.

Dann benutzt man auch vielfach Schriftarten, die sich an und für sich schlecht lesen lassen. Das ist ein Fehler, wenn es sich um einen Text handelt, der auch bei flüchtigem Übersehen lesbar sein soll, und das ist auch um so verkehrter, je weniger Allgemeinbildung die Kreise, an die man sich wendet, besitzen. Latein (Antiqua) ist nicht besser zu lesen als deutsche Frakturschrift. Dagegen läßt sich erstere leichter dem Gesamtbild des Inserates einordnen. Eine sehr gefällig und künstlerisch wirkende, aber dabei doch, auch von dem minder Gebildeten gut zu lesende Schriftart bilden z. B. die Schömannstypen.

Man achte ferner darauf, daß die Buchstaben nicht zu dicht zusammenstehen, denn dies schadet gleichfalls der leichten Lesbarkeit. Nötigenfalls wähle man eine kleinere Schriftart. Zwischen den Wörtern müssen genügende Zwischenräume vorhanden sein.

Soweit über die Schrift selbst. Noch wichtiger als diese ist die Raumberteilung des Textes. Mit je weniger Text wir auskommen können, desto besser. Wir sollen deshalb eine gute Schichtung vornehmen und alle überflüssigen oder leicht entbehrlichen Worte streichen. Jedes Wort mehr beschränkt die Wirkung der übrigen. Schon allein deshalb müssen nichtsjagende Worte wie „erstklassig“, „prima“, „reell“ und ähnliche hohle Ausdrücke — das Gegenteil gibt es in der Inseratensprache ja nicht — gestrichen werden. Das gleiche gilt auch von allzu langatmiger Aufzählung all der Sachen, die man liefern kann.

Auch dem jüngsten Anfänger ist es geläufig, daß man die einzelnen Teile eines umfangreichen Textes in verschiedener Größe setzen muß. Das Wichtigste in großer Schrift, das minder Wichtige in mittlerer und das Unwichtige, das überhaupt nicht ins Inserat gehört, in kleiner Schrift. Aber hierbei findet man zu viel Wichtiges und setzt daher zuviel in großer Schrift. Das jedoch zerstört die Wirkung. Ebenso wie eine Redeweise, die fortwährend mit Superlativen umgeht, keinen Eindruck macht, so ist auch die Wirkung eines Inserates gering, das zuviel in großer Schrift zeigt. Je weniger diese, je mehr kleine Schrift Verwendung findet, umso eher wird das Inserat gelesen. Für eine Tageszeitung wird die Branche in der Regel das Wichtigste sein, und daneben der Name des Inhabers; der Name des Inhabers spielt wieder keine große Rolle, wenn das Geschäft einen Phantasienamen trägt. Die Straße und näheren Anpreisungen treten hiergegen meist zurück und können in kleinerer Schrift gedruckt werden, weil der, welcher Interesse an dem Inhalte hat, sie auch liest und die Wirkung der großen Schrift, die den Blick des flüchtig überschauenden

Lesers auf die Anzeige lenken soll, erhöht. Weniger gut ist es, wenn das minder Wichtige in mittelgroßer Schrift gesetzt wird.

In besonderen Fällen kann natürlich der Hauptwert statt auf die Branche an sich auf irgend eine bestimmte Ware gelegt werden. Dann tritt dafür aber die genaue Bezeichnung der Branche mehr oder weniger in den Hintergrund, weil sie eben jetzt etwas selbstverständliches wird und sich aus der hervorgehobenen Ware ergibt.

Wie man innerhalb der Wörter die Lesbarkeit nicht durch zu enges Aneinanderreihen der Buchstaben erschweren soll, so achte man auch darauf, daß die Zeilen nicht zu dicht aneinander stehen und wähle auch aus diesem Grunde, selbst für das Wichtigste, nicht zu große Schriftarten. Je mehr Weiß ein Inserat aufweist, desto angenehmer wirkt es. Um dieses zu erreichen, ist, um das Gesagte zusammenzufassen, folgendes zu beachten: Möglichst wenig Text auf möglichst großem Raum, nicht zu große Schriftarten und nicht zu enges Aneinanderreihen der Buchstaben, Wörter und Zeilen.

Auch über den Inhalt des Textes sei noch einiges gesagt. Man wird natürlich durch sein Inserat auffallen wollen. In früheren Jahren erreichte man dies durch allerlei drollige, oft geschmacklose Einfälle. „Diebe—sten“, „Sie werden arretiert . . .“ und ähnliche Einleitungen zu harmlosen Anpreisungen kamen auf. Wenn auch ein feines Geschäft es von jeher verschmäht haben wird, mit solchen plumpen Kinderliedchen, die zuweilen gar Gesinnungsroheit verraten, sich dem verehrten Publikum vorzuführen, so erfüllten doch ehemals derartig abgefaßte Inserate ihren Zweck, den Blick der Leser auf sich zu lenken. Heute aber wimmeln Zeitungen und Zeitschriften von derartigen „Witzen“, so daß gerade ein einfach gehaltenes Inserat auffällt und den Ruhepunkt einer Zeitungsseite bildet.

Ähnlich verhält es sich mit den oft angewandten Zeitungsklischees, wie Händen, Pfeilen usw. Sie verschönern im allgemeinen das Inserat nicht, vermindern aber die Lesbarkeit. Wenn derartige Klischees auf die betreffende Branche Bezug haben, so wird man eine solche Ergänzung des Textes hinnehmen können, wenn sie auch meist ganz gut entbehrt werden kann. Ornamentaler Zierrat kann zur Hebung des Inserates beitragen, aber nur wenn er eigenartig und geschmackvoll ist und dabei nicht den Text beeinträchtigt. Fallen wir durch eine wirklich schöne ornamentale Zeichnung auf — leider findet man in dem Setzerkasten der Zeitungen kaum etwas Geeignetes —, so können wir auch deshalb, um weißen Raum zu gewinnen, kleinere Schriftart wählen.

Es ist durchaus zu empfehlen, in allen Inseraten, in allen Zeitungen bei gleichem Text, auch ganz genau gleiche Ausbildung in Schrift und Anordnung zu wählen. Verändern wir den Text, so muß wenigstens die Ausführung unseres Namens die gleiche bleiben. Je charakteristischer diese ist, desto besser. Manche Weltfirmen haben hierfür eine Art Hauschrift; es sei nur an den Namen „Döhl“ erinnert, den wir uns überhaupt nur in einer ganz bestimmten Schriftart gedruckt vorstellen können. Nötigenfalls lassen wir uns für unsere Namen in eigenartiger, aber doch gut lesbarer Schriftart einige Klischees herstellen, die kein Vermögen kosten und die uns keiner nachmachen darf.

Hierdurch kommen wir zu den Eigenklischees. Während das Vorhergesagte, vielleicht mit Ausnahme des letzten Satzes, auch für das kleinste Geschäft, das noch eben eine notdürftige Reklame macht, Gültigkeit hat, wollen wir nun zu den Grundsätzen einer größeren, zielbewußten

Reklame zu sprechen kommen, für die natürlich einige Mittel gehören und die ein kleines Geschäft sich nicht leisten kann. Ein mittleres Geschäft, das genügend Betriebskapital hat, wird dagegen schon die verlangten Aufwendungen, die zum Teil einmalige, erst nach Jahren zu wiederholende Ausgaben sind, sich leisten können.

Ein Inserat wie eine jede andere Propaganda hat zwei Aufgaben zu erfüllen; die erste ist eine sofortige und besteht darin, denjenigen, der gerade zu der Zeit sich etwas zu der betreffenden Branche Gehörendes kaufen oder anfertigen lassen will, in das Geschäft zu ziehen. Dann aber muß auch die Reklame — und darin besteht ihr zweiter Zweck — dauernd wirken und auch denen den Namen des Geschäftes einprägen, die zurzeit noch nicht als Kunden in Betracht kommen. Und hierzu muß durch unsere ganze Propaganda jeglicher Art ein einheitlicher Zug gehen. Alle Äußerungen dieser Propaganda müssen ein dem Geschäft charakteristisches Kennzeichen aufweisen, das mit der Zeit dem Publikum ganz geläufig wird, das ihm überall begegnen muß. Es muß dies gewissermaßen unser Hauswappen sein.

Wir können dies etwa mit Hilfe unseres Namens herstellen. Heißt z. B. der Geschäftsinhaber Ernst Fischer, so kann er etwa als Hauszeichen EF in charakteristischer, dabei auffällender und doch geschmackvoller Form wählen. Beispiele finden wir häufig in den Anpreisungen der Fabriken usw. Nachdem eine schöne Form nach genügendem Ausprobieren gefunden worden ist, lassen wir uns davon eine größere Anzahl von Klischees in verschiedenen Größen anfertigen. Dieses Hauszeichen muß überall wiederkehren, und man darf sich hier nicht an den bekannten Satz: „Der Namen der Ecken steht an allen Ecken“ halten. Jedes Inserat muß mindestens einmal dieses Hauszeichen, gegen das alles andere zurückstehen muß, enthalten. Das EF muß alle Schaufenster deutlich zieren, es muß am Hause angebracht sein, muß sich auf allen Drucksachen des Geschäftes, auf den Preisschildern, Plakaten, Briefbogen, Rechnungen, Paketadressen, auf dem Einwickelpapier usw. befinden. Jedes dem Kunden mitgegebene Paket wird mit dem Hauszeichen, auf buntem Papier gedruckt, versehen. Das Gleiche gilt für mit der Post versandte Pakete. Das EF (das gleichzeitig hier auch die Aussprache für den Buchstaben F allein angibt) muß Gemeingut des Publikums werden. Der Kunde soll einem Bekannten einfach antworten, er habe das und das bei EF (sprich: Eff) gekauft, und der Bekannte muß damit Bescheid wissen. Das Geschäft „EF“ hat natürlich auch durch gute Ware, gute Bedienung und einwandfreie Gebaren seinen Ruf zu befestigen.

Vorteilhaft ist es, wenn man die Form, die man dem Hauszeichen gegeben hat, auch auf das ganze Inserat (wie auch auf Plakate usw.) überträgt. Haben wir ein dreieckiges Hauszeichen, so rahmen wir das Inserat dreieckig ein und setzen an jede der drei Ecken wieder unser dreieckiges Hauszeichen. Dadurch behält das Publikum noch leichter das Charakteristische unseres Hauszeichens. Das Hauszeichen mit Buchstaben des Namens ist wohl am besten: es brauchen nicht gerade die Anfangsbuchstaben des Vor- und Zunamens zu sein, man kann vielmehr die zwei oder drei ersten Buchstaben des Zunamens wählen. Bei der Wahl muß man aber immerhin eine gewisse Vorsicht walten lassen, damit nicht etwa das Hauszeichen zum Spottzeichen wird, AF könnte zu leicht an Aff erinnern OX an Ochs.

Man könnte aber auch, wenn man einen geeigneten Namen dazu hat, seinen Namen durch ein passendes Bild ersetzen, allerdings müßte dann doch am besten unmittel-

bar damit der Name verbunden sein, sonst wäre die Wirkung weniger gut. Auch hier hat man sich sehr vor einer Blamage inacht zu nehmen. Ein Geschäft in einer rheinischen Stadt, dessen Inhaber den Namen Fuchs trägt, versah seine Inserate mit einem Bild des Meisters Meinede. Da das betreffende Geschäft mit Schleuderpreisen arbeitete, war ja die Abbildung des listigen Tieres eine treffliche Ergänzung, allerdings unfreiwilliger Humor.

Hauszeichen, die mit dem Namen nicht in irgend einer Beziehung stehen, dürften sich für den Verkehr der Geschäfte mit dem Publikum nicht eignen, wohl für Großhändler und Fabrikanten.

Führen wir den Reklamefeldzug in der angedeuteten Weise zielbewußt durch, so werden wir auch reichlich Erfolg haben. Wir werden den Betrag für die Klischees unter Umständen schon dadurch wieder einbekommen, daß wir die Inserate selbst verkleinern können, wenn es auch besser ist, daß wir sie in der bisherigen Größe belassen.

Literarische Anzeigen.

„Für die Werkstatt“ — einfache Zimmereinrichtungen, herausgegeben von der Bayr. Landesgewerbeanstalt Nürnberg. Zum Preise von 3 M. zu beziehen von der Bayr. Landesgewerbeanstalt Nürnberg.

Unter diesem Titel wird ein Vorlagenwerk für Kleinwohnungseinrichtungen herausgegeben, welches nicht nur jedem Tischler willkommen sein wird, sondern das sich auch für Lehrzwecke ganz besonders eignet. In einfacher geometrischer Darstellung im Maßstab 1:20 gezeichnet, zeigen die Entwürfe die gebräuchlichsten Arten von Möbeln und geben außerdem auch Anregung zu deren Anordnung im Raume durch eingefügte Grundrisskizzen. Zur Selbstanfertigung sind Zeichnungen mit Einzelformen und Schnitten beigegeben. Durch diese Beigabe ist das Werkchen namentlich für die Werkstatt praktisch benutzbar geworden und kann nur bestens empfohlen werden.

„Die deutschen Genossenschaften, Gilden, Bruderschaften, Zünfte und ähnliche Verbände, von ihren Anfängen bis zur neueren Zeit. Von Max Reiß, Görlitz i. Schlef. (Demianiplatz 28.) Im Selbstverlage des Verfassers und von ihm direkt zu beziehen. Preis 1 Mark.

Kriegsinvaliden-Fürsorge.

Arbeitgeber und Kriegsinvalide!

Arbeits- und Lehrstellen für Kriegsinvalide vermittelt unentgeltlich der Badische Landesarbeitsnachweis für Kriegsinvalide — Karlsruhe, Bahlingerstraße 100 — sowie die in den badischen Amtsstädten errichteten Arbeitsnachweise für Kriegsinvalide.

Der badische Stellenanzeiger für Kriegsinvalide veröffentlicht kostenlos Stellengesuche von Kriegsinvaliden sowie offene Arbeits- und Lehrstellen, die sich für Kriegsinvalide eignen; die Aufnahme in den Stellenanzeiger vermittelt jeder Arbeitsnachweis für Kriegsinvalide.

Landesverband badischer Gewerbe- u. Handwerker-Bereinigungen

Schriftleitung des vom Landesverband herausgegebenen Teiles in Rastatt.

Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerker-Bereinigungen besitzt eine eigene Kranken- und Sterbekasse und zwei eigene Erholungsheime.

Auskünfte bereitwilligt durch das Präsidium des Landesverbandes in Rastatt.

Jedes Mitglied ist für 150 Mark für Unfall mit Tod versichert.

Inhalt:

Ehrentafel. — Spenden.	Gewerbeverein Karlsruhe, Vortrag über den Waren-
Mitteilungen.	umsatztempel. — Waldshut.
Was wird dem Handwerkerstand die Konjunktur nach dem	Neuer verstellbarer Schraubstock. — Treibriemen aus Draht.
Kriege bringen.	Bergebung von Seereslieferungen an das Handwerk.
Ein Examen aus der Junizeit.	Gerichtliches: Ist Fett auch Fleisch.
Mitteilungen aus dem Vereinsleben: Versammlungen. —	Unterhaltender Teil: Höchste Perseuertheit. — Aus dem Felde.
Gautag des Bauhandwerkes. — Ortenauer Bauverband. —	— Waldkurhaus Bad Sulzburg.
Gewerbeverein und vereinigte Innungen Freiburg. —	

Ehrentafel

für die im Kriege 1916 gefallenen, verwundeten und vermissten Mitglieder des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerker-Bereinigungen.

Gefallen:

Maler-, Lackier- und Vergolberzwangsinnung Freiburg: Wilhelm Korn, Malermeister, Verein selbständiger Handwerker Sandshuhsheim: Julius Bynkele, Glasermeister, Gewerbeverein Todtnau: Kaver Herbstritt, Kaufmann, Gewerbeverein Waldürn: Franz Josef Lang, Spenglermeister.

Spenden

für den Fonds für unentgeltliche Aufnahme von weniger bemittelten Mitgliedern des Landesverbandes, welche im Felde waren, in unsere Erholungsheime.

Es sind weiter eingegangen von:

an bar:

Gesellenprüfungsausschuß Breisach	W.	1.25
Karl Schnabel, Schmiedmeister, Bofsheim, Verzicht auf Krankengeld	"	21.—
Wilhelm Ulrich, Redarburcken, Verzicht auf Gaukosten	"	3.60
dazu der bisherige Betrag	"	19178.78
zusammen	W.	19204.63

an Anteilsscheine:

A. Schröter, Architekt, Bad. Rheinfelden	2	Stück,
Alexander Sibold, Schreinermeister, Lorrach	1	"

Weitere Spenden werden dankbar entgegengenommen.

Rastatt, den 4. November 1916.

Der Präsident: A. Niederbühl

Mitteilungen.

Todtnau. Der hiesige Gewerbeverein hat einen schweren Verlust zu beklagen. Sein langjähriger, gewissenhafter Schriftführer und Kassier, Kaufmann Kaver Herbstritt ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Herr Herbstritt hat vor mehreren Jahren diese Vereinsämter in uneigennütziger Weise übernommen und wie er seiner Firma ein treuer Mitarbeiter war, so hat er auch diese Vereinsämter musterghällig verwaltet. Auch die Meisterkrankenasse verliert in ihm einen eifrigen Mitarbeiter. Der Verein wird dem gefallenen Helden ein treues, dankbares Andenken bewahren.

Was wird dem Handwerkerstand die Konjunktur nach dem Kriege bringen.

Trotzdem die Frage, ob eine Hochkonjunktur seltenen Grades für die ersten Jahre nach dem Kriege zu erwarten ist, schon jetzt von überaus hoher Bedeutung sein dürfte, hat

man sich in der Presse doch noch verhältnismäßig wenig mit ihrer Erörterung beschäftigt. Der Hauptgrund dafür ist zweifellos die Tatsache, daß ein wirklich klares und zutreffendes Bild über die Entwicklung unseres künftigen Wirtschaftslebens gegenwärtig noch nicht zu geben ist, weil unsere Volkswirtschaftslehre Erfahrungen aus wirtschaftlichen Vorgängen, wie wir sie jetzt erleben, noch nie zu sammeln imstande war. Mit einiger Sicherheit lassen sich zurzeit nur die zu erwartenden wirtschaftlichen Kräfte bestimmen. Eine Erörterung darüber, inwieweit diese Kräfte zur Wirksamkeit gelangen, sofern sie nicht durch Gegenkräfte oder gesetzliche Schutzmaßnahmen aufgehoben werden, dürfte daher gewiß von hohem Interesse sein.

Unsere Volkswirtschaft befindet sich gegenwärtig bekanntlich in einem durchaus künstlichen Zustande, denn angehts der gewaltigen Umwälzungen, die durch den Krieg hervorgerufen wurden, ist unser ehemals schrankenfreies Wirtschaftsleben fast durchweg zu einem neu geregeltem Verlauf gezwungen worden. Mit Eintritt des Friedens wird durch die Öffnung der

Grenzen Handel und Wandel mit großer Hast in die ehemaligen Bahnen zurückzuführen, wodurch zweifellos ein seinem Wesen nach wiederum künstlicher Zustand geschaffen wird, denn eine neue Umwälzung wird vor sich gehen und den Puls des Wirtschaftslebens unnatürlich schnell und stark schlagen lassen.

Was wird uns nun dieser Zustand bringen? Werden wir mit einer nie dagewesenen Hochkonjunktur zu rechnen haben und welcher Nutzen wird in diesem Falle dem Handwerk daraus erwachsen?

Bei der Besprechung dieser Fragen dürfte zunächst darauf hinzuweisen sein, daß gegenwärtig schon eine große Zahl unserer Industrien im Zeichen der Hochkonjunktur steht und zwar die Mehrzahl derjenigen Industrien, von denen das Gesamtbild der Lage unserer Volkswirtschaft im allgemeinen und die Lage des Handwerks im besonderen abhängt.

Alle Kriegsindustrien stehen heute zweifellos in einer Hochkonjunktur seltenen Grades, die den Rückschlag zuläßt, daß eine Rückwärtsbewegung unseres Wirtschaftslebens in die alten Bahnen für sie eher ein Fallen der Konjunkturkurve, als ein weiteres Steigen derselben bedeutet. Mit Sicherheit würde nun aber ein Konjunkturrückgang der für den Krieg liefernden Industrien nicht ohne tiefgreifenden, rückschlägigen Einfluß auf die allgemeine Wirtschaftslage bleiben können, wenn auch immer Wille und Möglichkeit zur Produktion und zum Absatz sich überaus stark entwickeln werden. Das Charakteristikum der Zeit wird sein: „Die Anspannung aller Kräfte auf allen Gebieten bis zum äußersten.“

Angewandte Kräfte aber lösen bekanntlich Gegenkräfte aus und so wird auch das Einsetzen natürlicher Hemmungen die Grenze der Leistungsfähigkeit von selbst gezogen werden. Eine Hochkonjunktur seltenen Grades wird eintreten, aber ein entsprechender Nutzen der Konjunktur für unser Wirtschaftsleben wird nicht in dem erwünschten Maße zu erzielen sein; das kann man wohl schon jetzt behaupten, wenn man die Schäden der Hemmungen, die sich entgegenstellen werden, in richtiger Höhe in die Bilanz einrechnet.

Welches sind denn nun in der Hauptsache diese Hemmungen und welchen Einfluß werden sie auf das Handwerk haben?

Eine der bedeutendsten Schwierigkeiten, mit denen zu rechnen ist, wird der Mangel an wirklich geeigneten Arbeitskräften sein. Ein erheblicher Teil der Arbeitskräfte kehrt überhaupt nicht zurück. Ein weiterer großer Teil wird dauernd berufsuntauglich für das Handwerk werden oder nicht im Vollbesitz ehemaliger Leistungsfähigkeit sein. Daneben wird eine erhebliche Zahl künftighin der Handwirtschaft zuwandern und den Mangel noch beträchtlich wachsen lassen. Die Industrie wird hohe Löhne zahlen und dem Handwerk zugehörige Arbeitskräfte an sich ziehen; kurz Hilfskräfte im erforderlichen Umfange werden nicht im entferntesten vorhanden sein. Die Gütererzeugung wird nicht immer Schritt halten können mit der gesteigerten Nachfrage, die Lieferungen werden nicht in voller Höhe bewältigt werden können und daher wird eine Konjunkturausnutzung, welche die Kriegsschäden deckt, die dem Handwerk erwachsen sind, oder nur zum Teil ausgleicht, häufig nicht zu erreichen sein.

Den Mangel an Arbeitskräften wird ein Steigen der Löhne folgen. Hohe Löhne werden die Produktionskosten verteuern und den Gewinn des Unternehmens schmälern.

Hinzu treten die durch den Krieg erforderlich gewordenen sozialen Lasten. Die Steuerlasten werden ihren Druck bis in die feinsten Kanäle unserer Volkswirtschaft versipplungen und die Unternehmerlust dämpfen. Daneben werden sich die Wirkungen der Monopole und sonstigen tiefeinschneidenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen, mit denen zu rechnen ist, durch Vermehrung der Betriebskosten und der Kosten des Rohmaterials bemerkbar machen.

Gegenwärtig ist der Geldstand in Deutschland überaus reichlich. Die Kriegsanleihen sind glatt aufgenommen, die Einlagen der Sparbanken sind im ständigen Steigen begriffen, die Bankguthaben wachsen. Nach Friedensschluß wird sich dies Bild wesentlich verändern. Mit der Öffnung der Grenzen wird Gold abwandern. Wenn dies auch nicht in dem Umfange erfolgen wird, als in früheren Jahren, so wird sich doch ein erheblicher Mangel an flüssigen Mitteln aus den verschiedensten Gründen heraus bemerkbar machen. Die Geldbeschaffung wird auf Schwierigkeiten stoßen und der Kredit wird verteuert werden. War die Frage der Beschaffung ausreichender und preiswerter Kapitalien für das Handwerk schon vor dem Kriege eine der brennendsten Probleme, die der Verwirklichung harrten, so wird aller Voraussicht nach die Zeit nach dem Kriege noch geringere Aussichten für deren Lösung bieten, denn zweifellos wird der Geldmarkt dem

Export, den mehr Gewinn versprechenden Transaktionen aller Art und den Industrieinvestitionen noch günstiger als vor dem Kriege gestimmt sein. Für die Notwendigkeit der kapitalkräftigen Stärkung des Handwerks schon jetzt mit allen erforderlichen Mitteln zu sorgen, kann daher nicht bedeutungsvoll genug erscheinen. Was von einem einzelnen nicht erreicht werden kann, vermag die Gesamtheit wohl zustande zu bringen. Die Bildung größerer Einkaufs- und Lieferungs-genossenschaften muß deshalb nicht nächstes Ziel sein. Ihnen wird die tatkräftige Unterstützung der Geldgeber nicht fehlen, da die Verbände naturgemäß durch größere Gewähr für die Erfüllung von Verbindlichkeiten bieten, als der einzelne. Diese Verbände sind wiederum in der Lage, der kleinen Werkstatt die nötigen Geräte und Rohstoffe zu billigeren Preisen abzugeben, als sie von dem kreditbedürftigen Handwerker unter der Hand bezogen werden können. Außerdem kann der Verband eine schärfere Kontrolle über seine Mitglieder ausüben, als sie außerhalb stehenden möglich ist. Auf dem angedeuteten Wege wird sich nicht nur eine vorteilhaftere Grundbedingung für den einzelnen Betrieb schaffen lassen, es wird sich auch eine bessere Verwertung und Verteilung der fertigen Erzeugnisse, soweit sie nicht unmittelbar für den Verkauf an Privatpersonen bestimmt sind, erzielen lassen.

Wenn die gewaltige Schwungkraft des großen Wirtschaftsrades nach dem Kriege auch für das Handwerk gute Zeiten zu bringen verspricht, so wäre es doch verfehlt, die Gunst der künftigen Wirtschaftslage zu überschätzen. Zusammenfassend kann man wohl mit Recht behaupten, daß zwar eine Hochkonjunktur seltenen Grades einsetzen wird, daß Handel und Wandel aber auch mit wirtschaftlichen Begleitererscheinungen zu kämpfen haben, welche die Konjunkturausnutzung außerordentlich stark beschränken werden und den Konjunkturgewinn stark zu schmälern drohen.

(Bayer. Landesgewerbezeitung.)

Ein Examen aus der Zunftzeit.

Leichte Examina konnte man in der Zunftzeit machen, wie die folgende verbürgt wahre Tatsache zeigt. Bei einem Metzgermeister in einer kleineren Oberamtsstadt Württembergs trat ein junger Mann, der Sohn eines Meisters gleicher Branche aus einer andern Stadt, in die Lehre. Da er von Kind auf im Geschäfte seines Vaters kanterte hatte, wurde ihm die Verrichtung der übertragenen Sachen leicht. Sein offener Kopf und Sinn halfen ihm über manches hinweg, was anderen heikel und schwierig war. So konnte es nicht fehlen, daß der junge Mensch sich alsbald die Achtung und Zuneigung seines Meisters erwarb, der ihn trotz seiner Jugend mit Handel, Einkauf, Transport und dergleichen betraute. Drei Jahre nach seinem Eintritt ins Geschäft äußerte der neue Lehrling den Wunsch, nunmehr sein sogenanntes Gesellenstück machen zu dürfen. Sein Meister, ein alter Mann von echtem Schrot und Korn, der mit seinen Söhnen gemeinsam das Geschäft betrieb, dabei Gemeinderat und im Städtchen hoch angesehen war, sagte bereitwillig die Erfüllung der Bitte zu, behielt sich nur die Ausführung für einen ihm passenden Tag vor. Längere Zeit wurde der Sache keine Erwähnung getan, da der Burche sich in begreiflicher Ehrfurcht vor seinem Prinzipal vor weiterer Mahnung scheute. Um so überraschter war er, als sein Meister eines Tages, nachdem der junge Mann in der vorhergehenden Nacht nach entlegenen Dörfern gemandert, Vieh vorteilhaft eingekauft und nach Hause gebracht hatte, und von den gehaltenen Strapazen ermüdet, der Ruhe pflegen wollte ihn zum Gang aufs Rathaus aufforderte mit den Worten: „So, Kerle, jetzt gang mit, jetzt kannst du dein Glück probieren!“ Im Rathausaal hatte sich bereits der Examinator, ebenfalls ein alter, gediegener Metzgermeister, eingefunden. Nach kurzer gegenseitiger Begrüßung wollte der Zunftvorsteher mit den üblichen Fragen beginnen. Der Lehrling ließ ihn nicht zu Wort kommen. Er klopfte dem Besten gen vertraulich auf die Schulter und sagte: „Nun, alter Freund, was meinst du, versteh' ich mein Geschäft?“ „Ich glaub's wohl, daß du's verstehst!“ gab der Zunftmeister lachend zur Antwort. „Und meine Puben kennen sich auch im Handwerk aus?“ fragte der Lehrmeister weiter. „Sie schlagen dem Alten nach! Wenn ihr das Handwerk nicht versteht miteinander, wer soll's dann verstehen“, gab der Examinator zurück. „Gut so! Und dich kenn ich auch als einen Meister, dem's so leicht keiner gleicht“, fuhr der Lehrherr befriedigt fort. „Wenn ich dir nun sage, daß dieser Burche da mehr vom Handwerk versteht, wie du, meine Söhne und ich zusammen, dann brauchst's wohl kein weiteres Examen mehr?“ „Sapperlot, nein“, rief der Zunftmeister, „das ist mehr als genug!“

Damit war das hochnotpeinliche Examen zu Ende. In frohlicher Stimmung verließen die beiden Parteien das Gemeindehaus und gaben dem so gemüthlich verlaufenden Examen im nächsten Wirtshaus die gebührende Weihe durch nicht wenige Flaschen edlen Weines. Und das war für den frischgeborenen Gesellen das schwerste Stück der Handlung, es dabei den beiden Alten gleich zu tun!

Mitteilungen aus dem Vereinsleben.

Versammlungen finden statt:

12. November für den Odenwaldgau in Sedach
19. " " Ortenaugau " Offenburg.

Einladung zum Gautag des Odenwaldgaues
am Sonntag, den 12. November l. J., mittags 1 Uhr, im
Gasthaus zum „grünen Baum“ in Sedach.

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Geschäftsbericht.
3. Vortrag des Herrn Präsidenten Niederbühl, Landtagsabgeordneter über „Gewerbliche Fürsorge für die durch den Krieg notleidenden Handwerksmeister und Gewerbetreibenden“.
4. Bekanntgabe der Vertrauensmänner und deren Aufgaben.
5. Vortrag des Herrn Kammerhändlers Gaußer sen. Mannheim über: „Der Wiederaufbau des Handwerks“.
6. Wahl des Gauvorsitzenden und dessen Stellvertreter.
7. Bestimmung des Ortes für den nächsten Gautag.
8. Wünsche und Anträge.

Die Verbandsmitglieder sowie alle Freunde des Handwerks laden wir hierzu freundlichst ein und bitten wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung um recht rege Beteiligung.

Sedach, den 16. Oktober 1916.

Der stellv. Gauvorsitzende: Frz. Karl Mehl.
Der Gauvorsitzende: Mangler.

Ortenauer Gauverband.

Am Sonntag, den 19. November l. J., nachmittags 2½ Uhr, findet im Saale zur „Jauberslöte“ in Offenburg der diesjährige Gautag statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Bericht.
2. Vortrag über: „Die gewerbliche Fürsorge für die durch den Krieg notleidenden Handwerksmeister und Gewerbetreibenden“ von Präsident Niederbühl-Nastatt.
3. Bekanntgabe der Vertrauensmänner und deren Aufgaben.
4. Vortrag des Handwerkskammersekretärs Ebert-Freitag über: „Das Lehrlingswesen während des Krieges“.
5. Wünsche und Anträge.

Mitglieder und Freunde unserer Bestrebungen werden mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung ergebenst eingeladen.

Offenburg, den 6. November 1916.

Der Gauvorsitzende:
J. V. Führer.

Gewerbeverein und vereinigte Innungen Freiburg. Am Montag, 23. Oktober fand in der Ganterbrauerei die erste allgemeine Handwerkerversammlung dieses Winters statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Bea, sprach zuerst Herr Bankdirektor Sepp über „den barbarellsten Zahlungsverkehr“. In der schweren Zeit ist es für jeden Handwerker vaterländische Pflicht, die bargeldlose Zahlung zu pflegen. Zu der Mahnung: „Schafft das Gold zur Reichsbank“ kommt heute die weitere Aufforderung: „Schafft das Papiergeld zur Bank.“ Unser Notenumlauf ist in der Kriegszeit von 2000 Millionen auf 7120 Millionen Mark angewachsen. Würde der Betrag auf die Hälfte sinken, so würden damit die Preise aller vom Ausland bezogenen Waren heruntergehen. Jeder Handwerker sollte bei einer Bank oder bei der Post ein Konto anlegen und seine Zahlungen über dieses Konto laufen lassen. Die Benutzung des sogenannten Bar-Schecks, der vom Empfänger sofort gegen bares Geld eingetauscht wird, erfüllt nicht den beabsichtigten Zweck. Ebenso sind Kette-Schecks über Beträge unter 15 M. zu vermeiden. Der beste Scheck

ist der Verrechnungsscheck, durch den die Beträge lediglich von einem Konto auf ein anderes übertragen werden. Er ist auch das beste Mittel, um den bargeldlosen Zahlungsverkehr zwangsweise einzuführen, denn er kann nicht in bar eingelöst werden. Auch eine einfache schriftliche Annemehmung an die Banken ermöglicht jedem Kontoinhaber, seine Zahlungsverpflichtungen bargeldlos zu erledigen. Die Angst mancher Leute, die Bank bekomme zuviel Einsicht in das Geschäft und dies könnte zu Nachteilen führen, ist ganz unberechtigt; auch darf man sich auf etwas höheren oder niederen Zins nicht kleinlich versteifen, wenn es gilt, vaterländische Interessen zu fördern. Alle — keiner ausgenommen — sollen die bargeldlose Zahlung einführen; auf jeden einzelnen kommt es an, wenn wir in dem wirtschaftlichen Vernichtungskrieg, den unsere Feinde führen, Sieger bleiben wollen.

Herr Sparkassenverwalter Köhle wies darauf hin, daß die Sparkasse seit 1910 ebenfalls den Scheckverkehr habe und vom 1. Januar n. J. an noch den Überweisungsverkehr aufnehme. Bei der großen Zahl von Sparkassen kann dann in ganz Deutschland die bargeldlose Zahlung auch durch diese Kassen erfolgen.

Herr Oberrevisor v. Rigage machte die Mitteilung, daß künftig die Städte Lieferungen nur an solche Handwerker übertragen, welche sich verpflichten, den bargeldlosen Zahlungsverkehr einzuführen.

Daran schloß sich ein zweiter Vortrag von Herrn Oberfinanzsekretär Frey über „den Warenumsatzsteuerepichel“. Von dieser neuen Steuer werden alle Gewerbetreibenden betroffen, welche sich mit dem Warenumsatz befassen, ferner Genossenschaften, Gesellschaften mit mehr als 3000 M. Jahresumsatz. Sie zahlen 1 M. für je 1000 M. Jahresumsatz. Als Jahresumsatz ist entweder die Summe der Kasseneinnahmen des letzten Jahres oder die Summe der Rechnungen für die im letzten Jahr verkauften Waren anzumelden, längstens innerhalb 30 Tagen vom 1. Januar angerechnet. Von den Kasseneinnahmen sind die Abhebungen von Banken, Sparkassen u. dgl. abzuziehen. Die nötigen Angaben können bei guter Buchführung ohne weiteres gemacht werden. Werden keine Bücher geführt, so sind die Einnahmen zu schätzen. Steuerpflichtig sind alle Warenlieferungen, die man absendet (Warenausgänge). Als Waren gelten alle beweglichen Sachen. Auch die Lieferung aus Werkverträgen ist steuerpflichtig, wenn der Unternehmer das Werk aus seinen Stoffen herstellt. Ein Schneidermeister, der den Stoff für den neuen Anzug mitliefert, ist pflichtig; dagegen steuerfrei, wenn er zum Anzug nur die Zutaten gibt. Frei sind ferner z. B. die Inserateinnahmen der Zeitungsdruckereien, dagegen pflichtig die Einnahmen aus dem Zeitungsverkauf. Es ist Aufgabe der Buchführung, die stempelfreien und -pflichtigen Umsätze zu trennen. Einkaufsgenossenschaften müssen alle Waren, welche sie auf Lager nehmen, versteuern. Der Verkauf durch Nichtgewerbetreibende z. B. durch Versteigerung oder unter der Hand, wird von Fall zu Fall besteuert. Die neue Steuer soll nicht der Unternehmer, sondern der Verbraucher tragen, sie ist deshalb dem letzteren anzurechnen.

An diese Ausführungen knüpfte sich ein sehr lebhafter Gedankenaustausch, durch den mancher strittige Punkt geklärt wurde. Herr Handwerkskammersekretär Ebert befürchtet, daß die neue Steuer den Umsatz hemme und jedenfalls für den Handwerker nicht förderlich sei. Andererseits wurde hervorgehoben, daß der in Frage kommende Betrag sehr gering ist, daß die meisten Reparaturarbeiten frei sind und daß jeder Gewerbetreibende berechtigt ist, die Stempelfosten auf die Rechnung zu setzen.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Rednern für die gegebene Aufklärung. Wenn alle Handwerker durch die neue Steuer veranlaßt werden, Bücher zu führen, den Zwischenhandel zu vermeiden und möglichst direkt durch Genossenschaften einzukaufen, so kann daraus für jeden ein großer Vorteil erwachsen.

Be.

Vortrag über den Warenumsatzsteuerepichel.

Der vom Gewerbeverein Karlsruhe e. V. am Mittwoch, den 25. Oktober veranstaltete öffentliche Vortrag über den Warenumsatzsteuerepichel fand großes Interesse. Der Vortragsaal im Hotel Friedrichshof war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach herzlichen Begrüßungs- und Dankesworten durch Hoflieferant Anselment, besonders an den Geheimen Oberfinanzrat Zimmermann, der sich in freundlichster Weise als Redner zur Verfügung stellte, folgte an den Vertreter der Groß-Regierung Ingenieur Bucerus und den Verbandspräsidenten und Landtagsabge-

ordneten Niederbühl in Rastatt, behandelte Geh. Oberfinanzrat Zimmermann in eingehender Weise das genannte Gesetz, wobei er die einzelnen Bestimmungen an Beispielen erläuterte. Gegenstand der Bestimmungen sind materiell die Warenumsätze und formell die Anmeldung der Gewerbetreibenden über Zahlungen auf diese Warenumsätze. Ware im Sinne des Umsatzsteuergesetzes ist jede bewegliche Sache, welche Gegenstand des rechtsgeschäftlichen Verkehrs sein kann. Nur bezahlte Warenlieferungen unterliegen der Umsatzsteuerpflicht, jedoch ist dem Steuerpflichtigen auch freigestellt, statt der Anmeldung der Zahlungen die Anmeldung des Entgelts ohne Rücksicht darauf, ob sie tatsächlich bereits gezahlt sind, zu bewirken. Unter das Gesetz fallen insbesondere auch Handwerksmeister und Kleingewerbetreibende, deren Umsatzsteuererklärung der Nehmer in recht verständlicher und ausführlicher Weise klarlegt. In den Vortrag schloß sich eine ausgiebige Aussprache, wobei der Vortragende die verschiedenen Anfragen beantwortete.

H.
Waldbhut, 30. Okt. Der Gaubverband Oberbad. Gewerbevereine hielt am Sonntag nachmittag in der „Waldschloßbrauerei“ seinen diesjährigen Gaubtag ab. Die Versammlung war sehr gut besucht, fast alle Vereine hatten ihre Vertreter entsandt. Der Vorsitzende, Herr Malermeister Leibler, eröffnete und begrüßte die Versammlung in der üblichen Weise und erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht. Als Kassenrevisoren wurden die beiden Herren Lauber und Döbele ernannt, welche die Kassenführung in prompter Ordnung fanden. Beide Berichte wurden verdankt. Das Kassenbuch zeigte Einnahmen 1833.20 M., Ausgaben 1830.— M., Kassenbestand 3.20 M. und Einlage bei der Volkshaus 679.85 M. Die Wahl der Delegierten für die Sterbefälle wurde den einzelnen Vereinen nach der Zahl der dieser Klasse angehörigen Mitglieder zugewiesen. Es folgte ein Vortrag des Herrn Landesverbandspräsidenten Niederbühl-Rastatt über „Die Fürsorge für die durch den Krieg nothleidenden Handwerksmeister und Gewerbetreibenden“. 18 000 Handwerks- und Kleinbetriebe hat der Weltkrieg stillgelegt. Es muß vorgesorgt werden, für diejenigen, die draußen Gut und Blut eingesetzt haben, daß bei ihrer Wiederkehr für ihre Fortexistenz gesorgt wird durch Kredit-, Arbeits- und Rohmaterialienbeschaffung, durch das Reich, durch den Staat, durch Gemeinden und Private in weitgehendstem Maße an fleißige, kreditwürdige Leute. Herr Niederbühl sprach noch weiter über den gewerblichen Mittelstand und seine Bedeutung für die Gemeinde und Staat, sowie über weitere Dispositionen für denselben, für die auch Minister Freiherr von Bodman ein warmes Herz habe, und verlas einen Brief Hindenburgs an die Reichsregierung, worin dieser den gewerblichen Mittelstand, besonders den Handwerker dem besonderen Schutze empfiehlt. — Die Herren Groth, Amtsvorstand Dr. Korn und Freiherr von Schönau, Präsident des Kreisaußenbüros, verdanken die freundliche Einladung und Begrüßung des Vorsitzenden und geben wertvolle Aufschlüsse über verschiedene Fragen, die zur Diskussion standen. — Es folgte die Bekanntgabe der Vertrauensmänner und ihre Aufgabe. — Als Vorort für den nächsten Gaubtag wurde wieder Waldbhut bestimmt. Die Versammlung wurde um 1/5 Uhr geschlossen.

Neuer verstellbarer Schraubstock.

Die einzige Möglichkeit der Verstellbarkeit bei Schraubstöcken bestand bisher darin, daß sie drehbar waren, so daß das zu bearbeitende Werkstück in die Lage gebracht werden konnte, die dem Arbeiter am bequemsten und vorteilhaftesten erscheint. Schraubstöcke in der Höhe verstellbar, gab es bis jetzt noch nicht. Hier will der neue verstellbare Schraubstock einen entsprechenden Ersatz schaffen. Dieser Schraubstock kann nach Belieben höher oder niedriger eingestellt werden und zwar besteht die Konstruktion im wesentlichen darin, indem der untere Schraubstockteil ein schiefes Besitzt, welches in eine hohle Säule, die gleichzeitig den Stützfuß, also den Halt des Schraubstockes darstellt, endet. In dieser Säule kann der Schraubstock hoch und tief eingestellt und somit der Höhenlage verschieden, ganz nach Wunsch, fixiert werden. Diese Verstellbarkeit der Höhenlage ist oft zweckmäßig bei eingespannten und zu bearbeitenden recht hohen Werkstücken. Auch den Größenverhältnissen der verschiedenen Arbeiter kann der verstellbare Schraubstock angepaßt werden. Ein weiterer Vorteil der neuen Konstruktion besteht darin, daß der Schraubstock außer der Höhenstelleneinrichtung ferner noch drehbar ist. Der Schraubstock ist durch D.R.P. Nr. 289 986 geschützt. B.

Treibriemen aus Draht.

Als Riemenverbindungsart gibt es ein System, welches aus zwei flachgedrückten Drahtspiralen besteht. Je eine Spirale wird an jedem Riemenende befestigt, die zwei Spiralen dann ineinander geschoben und durch das Einschleiben eines Drahtstäbchens dauernd zusammengehalten. Diese Riemenverbindungsart hat sich in der Praxis bewährt, und dieses gab die Veranlassung, nach demselben Prinzip längere Drahtriemen zu konstruieren. Hier werden eine größere Anzahl gleich langer, flachgedrückter Drahtspiralen durch Einschleiben von Drahtstäbchen an einander gegliedert und bilden so ein beliebig langes, sehr bewegliches Band, welches als Treibriemen sehr gut verwendet werden kann und in verschiedenen Betrieben auch bereits mit Erfolg arbeiten, zumal jetzt, wo die Lederiemen außerordentlich teuer sind. Diese Drahtriemen längen sich verhältnismäßig sehr wenig und wo ein Nachspannen sich wirklich mal nötig macht, kann dieses leicht und schnell durch Herausnahme einer Drahtspirale geschehen. Durch ihre Elastizität und Anpassungsfähigkeit, infolge der beweglichen Glieder, ziehen die Riemen kräftig durch, laufen geräuschlos und sind auch für gekreuzten Lauf geeignet. Besonders für Geschwindigkeiten unter 10 m in der Sekunde finden diese Art Riemen gute Verwendung. Für ihren weiteren Gebrauch gilt dasselbe, was bei den Stahlbandriemen zu beachten ist, d. h. die Riemen scheiben müssen gut parallel zueinander laufen. Kleinere Scheiben sind, wenn der Durchzug zu wünschen übrig läßt, mit einem Belag oder einer Bandage zu versehen; Weniger kommen sie in Betracht für Scheiben, die oft ausgerückt werden müssen, da sie durch den öftern Gebrauch der Ausrückgabel (beim Verschieben auf Voll- und Leer Scheibe) an den Ranten mit der Zeit zerstört werden.

Überhaupt sind Seitenreibungen bei Drahtspiraliemen zu vermeiden; aus diesem Grunde eignen sie sich auch weniger für Stufenscheiben. Bei kleineren Maschinen mit einfacher Vollscheibe leisten sie gute Dienste. Im allgemeinen nimmt man den Drahtriemen etwas breiter als den sonst üblichen Lederiemen, da er bei gleicher Breite nicht ganz so gut durchzieht wie die massigen Riemen. Dasselbe gilt natürlich auch für zu schmale Drahtriemen. Sonst hat sich der Drahtspiraliemen durchschnittlich aber gut bewährt, besonders wenn er in trockenen, einwandfreien Räumen läuft und zu alledem ist er verhältnismäßig recht billig im Preise. B.

In der Zeitung „Der Schuhmachermeister“ ist nachstehendes bekannt gegeben:

Vergebung von Geereslieferungen an das Handwerk.

In letzter Zeit sind häufig einzelne Handwerker, Innungen und Handwerkskammern um Übertragung von Geeresaufträgen bei der Beschaffungsabteilung vorstellig geworden, obgleich des öfteren bekanntgegeben ist, daß nach Vereinbarung mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag die Geeresaufträge von hier aus nicht unmittelbar einzelnen Handwerkern usw. übertragen werden können, sondern daß die Beschaffungsabteilung ihre Aufträge der „Hauptstelle für gemeinschaftliche Handwerkslieferungen, G. m. b. H., Berlin SW. 61“ zwecks weiterer Verteilung an die einzelnen Kammern und von diesen an die einzelnen Handwerker und Innungen übergibt.

Gesuche einzelner Handwerker, Innungen, Genossenschaften und Handwerkskammern sind daher zwecklos und erschweren nur den Geschäftsbetrieb. Auf eine Beantwortung kann nicht gerechnet werden.

Feldzeugmeisterei, Beschaffungsabteilung.

Verständliches.

It Fett auch Fleisch? Die Frage hatte die Danziger Strafkammer als Berufungsinstanz zu entscheiden. Es handelte sich um den Fall einer Pensionsinhaberin, die ihren Gästen an einem fleischlosen Tage ein Kohlgericht vorgesetzt hatte, das mit Rüdensenf zubereitet war. Gute Freunde zeigten dies der Polizei an, die einen Strafbefehl von 50 M. an die Pensionsinhaberin schickte. Das Schöffengericht bestätigte den Strafbefehl, da den Gästen an fleischlosen Tagen Fleisch vorgesetzt sei. Die Strafkammer entschied nun entgegen den Darlegungen eines Sachverständigen, daß unter Fleisch nur die mageren Teile des Fleisches zu verstehen seien, nicht aber das Fett. Der Fettgenuß sei aber an fleischlosen Tagen nicht verboten, so daß die Angeklagte freigesprochen werden mußte.

Nachdruck aus der Badischen Gewerbe- und Handwerkerzeitung, wenn überhaupt, dann nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Unterhaltender Teil.

Höchste Berstreutheit.

— Die Frau Professor, deren Mann vor drei Tagen beerdigt worden ist, hat abends noch nach 12 Uhr in dessen Bibliothek etwas zu tun, ist aber mächtig erschrocken, als sie ihren Gemahl dort, wie zu Lebzeiten vor seinem Bücher-schrank stehen sieht. Doch schnell ermannt sie sich und ruft: „Was machst Du denn hier, Fritz, Du bist ja schon lange be-graben!“ — „Herrje“ — schrie der Geist des Professors auf, denn er war's, „das habe ich ja rein vergessen“ und ver-schwand.

Aus dem Felde.

Ein Bataillonsführer, Hauptmann d. L. — in seinem Zivil-beruf höherer Beamter —, geht eines Tages durch den Gra-ben seines Abschnittes, in welchem unter Luftwand von viel Material, Zeit und Mühe betonierte Unterstände hergestellt wurden. In einer Ecke des Grabens sieht er einige Säcke mit Zement liegen, die keine Verwendung gefunden haben. So-fort läßt er den bauleitenden Unteroffizier — seines Zeichens ein Baumeister — kommen und macht ihm Vorwürfe, daß das kostbare Material unbenützt daliege und dadurch anderen Truppen entzogen werde. Der Unteroffizier erklärt ihm, daß die Säcke naß und der Zement dadurch hart geworden sei. Entrüstet fährt der Hauptmann den braven Unteroffizier an: „Ja, zum Donnerwetter, dann wird das Zeug eben wie-der aufgeweicht, damit es zum Betonieren verwandt werden kann.“



HTB 5087
Ein arbeitsloser Mann, der mit künstlichen Armen die schwersten Arbeiten verrichtet.

Waldkurhaus Bad Sulzburg!

Das Heil- und Erholungsbad der Mitglieder des Landesverbandes.

Stählt Eure Nerven in dieser schweren Zeit!

Gesunde Nerven sind die Grundbedingung für einen gesunden Körper. Wenn die Nerven versagen, scheidet auch der Körper dahin, denn das körperliche Wohlbefinden ist eng verknüpft mit den Funktionen eines gesunden Nervensystems.

Anerkannt gute Küche

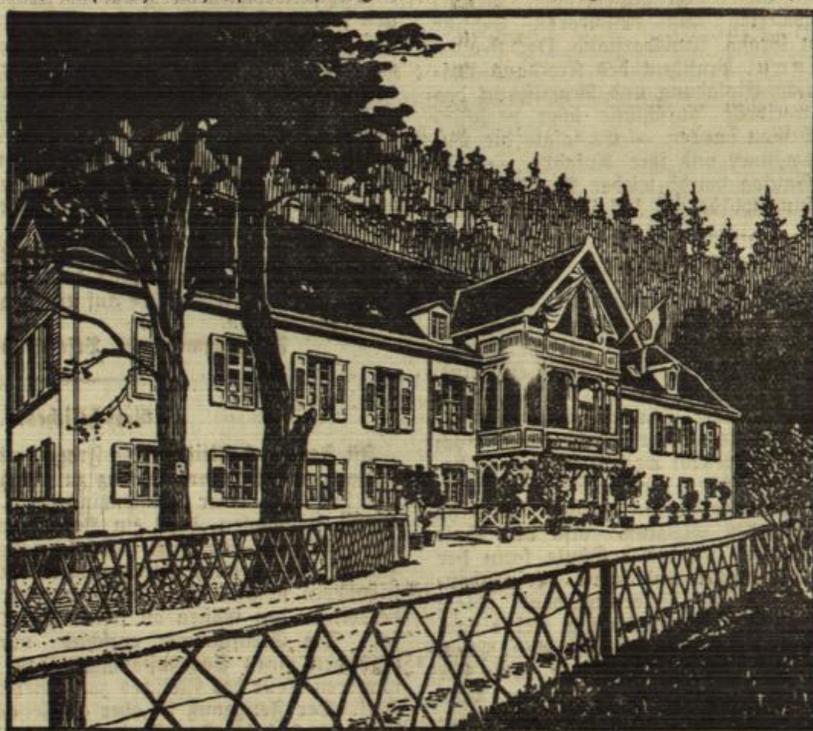
Thermalquellen

Zentralheizung

Lohnende Ausflüge

Feldzugsteilnehmer Ermäßigung

Herbst- und



Naturweine.

Bäder zu jeder Tageszeit

Zentralheizung

Mäßige Preise

Ständig in vollem Betrieb

Wintertur

Für die Schriftleitung des vom Großh. Landesgewerbeamt herausgegebenen 1. Teils der Zeitung und dem Anzeigenteil verantwortlich Ingenieur Ducerius, Karlsruhe i. B.
Für den unter dem Abschnitt „Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen“ und im „Unterhaltungsteil“ veröffentlichten Inhalt H. Niederbühl, Rastatt.

In Kürze erscheint:

Die fleischlose Küche in der Kriegszeit nebst einfachen Fischgerichten

Bearbeitet von
Räthe Birke

Ein starker Band, mit 645 Kochrezepten und 41 Fischgerichten, Preis etwa 3 Mark

Inhalt: Einführung. — 1. Suppen und Kaltschalen. — 2. Gemüsespeisen. — 3. Brat- und sonstige Fleischspeisen. — 4. Kartoffelgerichte. — 5. Mehl- und Körnerspeisen. — 6. Kriegsgedäcke. — 7. Obst und Obstspeisen. — 8. Salate. — 9. Soßen. — 10. Abendbrotgerichte. — 11. Einmachen und Dörren von Obst und Gemüse. Einkochen von Obstmus. Fasten, Gallert und Saft. — 12. Küchenzettel. — 13. Kinder- und Krankenkost. — 14. Selbstanfertigung einer Kochkiste. — 15. Volks-Fischgerichte.

Hier bietet sich uns ein Buch, das in nahezu 700 genauen, erprobten Anweisungen die Kriegsküche in ihrem ganzen Umfange behandelt, für Neulinge in der neuen Kochart ein wirklich guter Führer durch die gesamte fleischlose Küche, die vielen Frauen meist noch ein unbekanntes Gebiet ist. Das Buch paßt sich den Kriegsverhältnissen voll an, ist aber so bearbeitet, daß es auch später benutzbar bleibt. Denn die Herausgabe hat den Hauptzweck, solche, die sich bisher mit fleischloser bzw. fleischarmer Küche nicht abgaben, dauernd zu Freunden derselben zu machen, auch bei Rückkehr anderer Verhältnisse. Eine Menge Kriegspeisen hat uns die Einschränkung gelehrt zu erfinden, die sich sicher auch im Frieden ihr Recht wahren werden. Die meisten Hausfrauen glaubten bisher nicht ohne ihr tägliches Stück Fleisch auszukommen. Unter dem Zwang der Not zeigt es sich aber nun zur Überraschung vieler, daß Fleisch ein entbehrliches Nahrungsmittel ist und daß es auch ohne das geht. Aber wie man das macht, darauf kommt es an. Da heißt es auch für die alterprobtste Hausfrau sich umschauen und in vielerlei Hinsicht umlernen! Und siehe da, es geht ausgezeichnet, wenn nur die richtige Anleitung da ist. Im vorliegenden Buch wird die Hausfrau oft zu ihrem freudigen Erstaunen sehen, was man alles machen kann, um den Speisezettel auch ohne Fleisch mit leicht erhältlichen, billigen, nahrhaften und bekömmlichen Gerichten zu bereichern und die Familie nicht nur mit den nötigen Nährstoffen zu versorgen, sondern sie auch durch Abwechslung und schmackhafte Zubereitung zu erfreuen.

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe i. B.



Stadtheater Bremerhaven

Rietschel & Henneberg

G. m. b. H.

Berlin — Breslau — Danzig — Dresden — Hamburg — Karlsruhe — Königsberg — Lübeck
Magdeburg — Nürnberg — Posen — Straßburg i. E. — Wiesbaden — Bukarest — Constantinopel

Zentralheizungen, Lüftungs- und Badeanlagen

Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 • höchste Auszeichnung • Königl. Sächs. Staatspreis.

Krolladen in Holz u. Stahlblech,
Koll- u. Zugjalusien
fabriziert in bekannter Güte
Karlsruher Jalousie- u. Krolladenfabrik G. m. b. H.
(Inhaber H. Jofon)
Karlsruhe i. B., Durlacherallee 59, Fernsprecher 2528.

Verschleißteile für Fahrzeuge usw. nach Finanzministerial-
verordnung vom 3. 1. 1907 zu vergeben: Los I 39 Stück Kol-
benkörper verschiedener Kolontotiv-Gattungen. Los II 8000
Stück Kuppelhängeisen, 3000 Stück Schrauben, 30 000 Stück
Spindelringe, 4000 Stück rechte Muttern, 4000 Stück linke
Muttern. Los III: 1750 Stück Nuthaken. Los IV: 25 Stück
Bremsbremsen. Los V: 4000 Stück Federdruckscheiben, 50 Stück
Rohrlappen, 300 Stück Federstiftführungen. Los VI: 2520
Stück Gelenkbänder. Los VII: 250 Stück Verschlusslöcher, 350
Stück Verschlussbolzen. Los VIII: 2000 Stück Vorsticker. Los
IX: 860 Stück Verschleißteile für offene Wagen. Los X: 200
Stück Verschlusswellenlager, 100 Stück Fedel hierzu. Los XI:
1550 Stück verschiedene Schloßteile. Los XII: 6540 Stück ver-
schiedene Federn. Los XIII: 2000 Stück Keilschrauben. Los
XIV: 20 000 Stück Bolzen, 1500 Stück Stehbolzen mit Mut-
tern. Los XV: 6000 Stück Ringschrauben. Los XVI: 320
Stück eiserne Trittleisten mit Nuteinlage. Lieferungsbedin-
gungen und Zeichnungen auf postfreie Anfrage zum Preise
von je 0,20 M. für Los IV, VIII, XIII, XIV, XV, XVI,
0,40 M. für Los II, VI, IX, X, XI, 0,60 M. für Los VII,
XII, 1,00 M. für Los I, 1,20 M. für Los III, 2,00 M. für Los V
erhältlich. Versand nach auswärts als portopflichtige Dienst-
sache gegen postfreie Zusendung der Beträge mit 7 1/2 Pf. Bes-
tellgeld an Stationskasse Hauptwerkstätte Karlsruhe. Die
Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift der Losnummer
und des Gegenstandes versehen spätestens bis zum Öff-
nungstage am 1. XII. 16 postfrei einzureichen. Zuschlags-
frist 4 Wochen. 711

Karlsruhe, im November 1916.
Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätte.

Bopp & Reuther
Mannheim-Waldhof
Kondenstöpfe
unübertreffliches
System

Küstner's Zickzack-Riemenklammern
Beste Verbindung f. Treibriemen u. Trans-
portbänder. Versuchsmuster kostenfrei.
Franz Küstner, Dresden-N.

Buchführungsunterricht für 3.50 Mf.
Für Handwerker ist es in dieser Zeit von größter Wichtigkeit, Bücher
zu führen. Es schüßt sie vor zu hohen Steuern und bringt für wenig Arbeit
hohen Gewinn. Denn nur dann ist es ihnen möglich, in Steuerjahren
erfolgreich zu reklamieren, Material und Arbeitslohn richtig zu berechnen.
Das Zwei-Bücher-System Lehmann ist zum Selbstunterricht
für Handwerker und Gewerbetreibende besonders ausgearbeitet, ist ge-
setzlich gültig, mühelos in kurzer Zeit erlernbar und macht weniger Arbeit
als jede andere Buchführung. Lehrgang 3.50 Mf. Prospekte frei durch
Paul Lehmann, Dortmund, Westenhellweg 134.

Schleifen u. Riffeln von Hartguß u.
Müllereiwalzen auf Spezialmasch.
besorgt rasch u. billig: Fr. Krumm,
Maschinenbau (Wasserkraft), Urach (Württ.).

Sägenfabrik Regenstau 26
(Inh. Karl Gottfried) Oberpfalz
Spez.: Laub-, Decouper-,
Band- und Kreis-
Sägen
Prima Qualität!
Rascheste Lieferung!
Billigste Preise!

Zimmertüren • Haustüren
samt Zubehör
Glasabschlüsse usw.
billigst bei
Billing & Zoller
A.-G. für Bau- und Kunsttischlerei
Karlsruhe i. B.

Carbid-Carbidlampen, Schweißanlagen,
Prinz, Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 85.

WANDGELDSCHRANKE.
22hoch 28breit 22tief Mk. 38.
Innen 35 " 37 " 22 " Mk. 54.
Mass 45 " 43 " 22 " Mk. 69.
60 " 45 " 28 " Mk. 92.
75 " 50 " 35 " Mk. 120.
15% Kriegsausschlag

**L. SCHIFFERS
MANNHEIM.**

Bezugspreis durch die Post oder Buchhandel 3.- M im Jahr ohne Bestellgeld
Beilagen: Heimat und Handwerk und Handwerkstechnische Rundschau.

BADISCHE GEWERBE- UND HANDWERKER-ZEITUNG

Anzeigenpreis 40 Pfg. die 4 gespalt. 2 mm hohe Zeile od. deren Raum. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Klageerhöhg., zwangsw. Beitreibung und Konkursverfahren hinfallig wird. Erfüllungsort: Karlsruhe.

Schriftleitung des vom Großh. Landesgewerbeamt herausgegebenen Teiles in Karlsruhe.

Schriftleitung des vom Landesverband herausgegebenen Teiles in Rastatt.

Anzeigenannahme: G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag Karlsruhe i. B. Karl-Friedrich-Straße 14

Sägenfabrik Regensdorf 26
(Inh. Karl Gottfried) Oberpfalz
Spez.: Laub-, Decoupiert-, Band- und Kreis-

Sägen

Prima Qualität!
Rascheste Lieferung!
Billigste Preise!

Wir liefern auch jetzt noch
unsere seit mehr als 20 Jahren bestbewährten

Rostschutz-Farben

und sonstigen Anstrichmaterialien in hervorragender Güte

Rostschutz-Farbwerte Frischauer & Comp.
Wien **Asperg-H.** vor Stuttgart **Budapest**



Philhydro-Riemen
gegen Wasser, Öl und Hitze beständig

BOSCH & GEBHARD
Treibriemen-Fabrik
MANNHEIM, U 3, 22
Telegr.-Adresse:
Bosch Gebhard Mannheim
Telephon Nr. 755

Dichtungskitte

aller Art, hell u. schwarz, f. sämtliche Installationen, liefern prompt

Hoeffgen & Co.
Düsseldorf 108.

Moderne Transmissionen

Wellen, Ringschmierlager, Reibungs- etc. Kupplungen
Riemen- und Seilscheiben etc.

Pitzmann & Pfeiffer, Pforzheim
früher Gebrüder Benckiser Nachfolger.

Schmirgelleinen

weiß, zu M. 16.- die 100 Bogen,
Glaspapier
gelb, zu M. 3.20 die 100 Bogen
bieten an

Brodbecker & Peter,
Mainz-Mombach.

Holzimprägniermittel
gegen Feuer u. Fäulnis erprobte Friedensware für Anstrich und Tränkung liefert

R. Steigmeyer, Freiburg B.
Kaiserstraße 71
Prospekte und Farbproben frei. Zweigfabrikation und Export.

SCHUHMASCHINEN

jeder Art :: eigener Konstruktion :: eigener Patente
baut als **Spezialität**

ROBERT KIEHLE, LEIPZIG
Königl. Sächs. Hoflieferant
Maschinenfabrik
Gegr. 1859 **Katalog 44 kostenlos.** Gegr. 1859.

Hintzriemenscheiben

Sollinger Holzriemen- und Seilscheiben-Fabrik
Hintz Cyrenius & Haasemann
Holzmin- den-Sp. Berlin-C., Adlerstr. 6.
Lager an allen größ. Plätzen des In- und Auslandes.



Präzisions-Reißzeuge

Clemens Riefler, Nesselwang u. München
Illustrierte Preisliste gratis.
Die echten Rieflerzirkel sind am Kopf mit dem Namen 'RIEFLER' gestempelt.

Amerikanische Pitsch und Red Pine

Nordisch Weißholz-Riemen (s.w., gehobelt).
Groß- u. Kleinverkauf. — **Große moderne Trockenanlage.**

E. A. Schmidt (Inh.: Friedr. Schmidt)
Holzhandlung und Hobelwerk **Durlach** (Baden). — Telephon 163.

Eisengießerei Emil & Wilhelm Linck

Dinglingen (Baden)
liefern alte vorkommenden Teile von

Maschinen-, Bau- und Handelsguss
nach Modell oder Schablone.

Erfindungen

u. Wortzeichen; Rat u. Beistand!
Patentanwalt **C. Kleyer,**
Karlsruhe i. B. Telephon 1303.

Gebrauchte

Gerüstdielen

5 cm stark, alte und neue

Gerüststangen,

alte und neue

Schalbretter

zu laufen gesucht.

Offerten an **Architekt Josef Held, Baugeschäft, Gudenofstr. 24 Karlsruhe.**



GEBRÜDER OBERLE

Villingen (Baden)
Dampfbackofen-Bäckerei- und Konditorei-
Maschinen- und -Geräte-Fabrik.
**Einrichtung kompl. Brotfabriken,
Bäckereien und Konditoreien.**
Verlangen Sie bitte unsern Katalog!

Leder-Treibriemen

fabrizieren u. liefern preiswert
la Ware
unter Garantie

Schmidt & Wichmann
Frankfurt am Main.

Kleine Anzeigen

In dieser Abteilung wird die Zeile mit nur 20 Pf. berechnet. Der Betrag für die Anzeige ist gleichzeitig mit einzusenden. Für die Zeile kommen ca. 30 Buchstaben in Betracht und läßt sich der Betrag leicht ausrechnen. Zuschriften und Geldsendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Badischen Gewerbe- und Handwerkerzeitung Karlsruhe, Karlsriedrichstraße 14.

Maurer und Bauhilfsarbeiter

militärfrei, garnisondienst- od. arbeitsverwendungsfähig für Fabrikneubauten sofort gesucht.

Pfalz-Flugzeugwerke Speyer a. Rhein.

Erfahrener Einrichter

für Granatmündersfabrikation zu baldigem Eintritt gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Angaben über frühesten Eintritt u. Gehaltsansprüche an **Henschel und Sohn, Lokomotivfabrik, Cassel.**

Drehereien gesucht

Zur Bearbeitung von Verschlusskappen, 41 mm, werden Drehereien gesucht für langfristige Aufträge bei guten Preisen. Rohmaterial wird geliefert. Angebote an

Eisenwerke Gaggenau, Aktiengesellschaft, Gaggenau i. Baden.

Langfristige Aufträge **R. 3. 11 Gr.** auf Innenteile zu wie **Nieterschrauben, Bündbolzen u. Schlagbolzenmadeln, Sprengkapselgehäuse, Bündladungskapselschrauben u. Verschlusskapseln** haben zu vergeben **Henschel & Sohn, Lokomotivfabrik Cassel.**

Suche bei guter Bezahlung für meinen Betrieb einen tüchtigen **Vorarbeiter oder Meister** der in allen Schlosser- u. Dreharbeiten Erfahrung hat u. auch mit Landro-Maschinen vertraut ist. **Theodor Engster, Maschinenfabrik Freiburg i. B., Kartäuserstr. 64a.**

Mehrere Metallformer, Klempner, Tischler, Uhrmacher finden sofort Stellung. Angebote mit Zeugnisabschriften an **Carl Zeiss, Jena.**

Werkführer-Stellvertreter-Gesuch.

Suche wegen Einberufung des Werkführers auf 1. Dezember einen tücht., militärfreien, älteren Mann (auch Kriegsinvaliden), der selbständig Baugewerke aller Art bauen und reparieren kann, auch auf Stanzmesser eingearbeitet ist u. die Aufsicht über die jüngeren Arbeit. u. Lehrs. übernimmt. Lebensstellung bei hohem Lohn. Off. an **W. Stierle, Untertürkheim, Langestr. 81.**

Spezial-Schruppbänke für 7,6 cm Walzstahl, sowie leichte Zeitspindelbrehbänke und Horizontalfräsmaschinen, neu oder gebraucht ca. 150 x 1000 mm Drehlänge für Geschloßfabrikation sofort lieferbar zu kaufen gesucht. Versandprämie bei sofortiger Lieferung wird gewährt. **Dr. G. Behrlant, S. m. b. H., Geschloßfabrikation, Mainz.**

Für dringende Heereslieferungen sucht **Schlossermeister, Schlosser, Dreher, Schmiede** sofort für längere Arbeit. **Josef Meuser, Ludwigshafen, Bleichstr. 69.**

Schreiner und Schlosser,

militärfrei, garnisondienst- od. arbeitsverwendungsfähig, sof. gesucht. **Pfalz-Flugzeugwerke Speyer a. Rhein.**

Rugholzversteigerung des Forstamtes St. Blasien.

Samstag, den 25. November 1916, vormittags 9 Uhr, im Saale des Spritzenhauses in St. Blasien: 2900 Fst. Nadelstämme und Abschnitte, darunter 90 Fst. Spaltholz und 30 Fst. Buchenabschnitte. 762

Zur Erstellung der freist. Stallgebäuden auf den Baristationen Nr. 35 und 46 der Schwarzwaldbahn werden die Grab- und Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Walzeisenlieferung-, Blechner-, Glaser-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten nach Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben. Zeichnungen, Verdingungsheft und Arbeitsbeschriebe auf der Bahnmeisterei Hornberg zur Einsicht. Dasselbst Angebotsvordrucke, so lange Vorrat, erhältlich. Kein Versand nach auswärts. Angebote, verschlossen und postfrei mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Donnerstag, den 30. November, nachmittags 5 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 761

Villingen, 13. Nov. 1916. Großh. Bahnbauinspektion.

Bergebung von Schmieröle und Fette.

Das Staatliche Porphyrtwerk Dossenheim a. d. Bergstr. vergibt nach Maßgabe der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 für das Betriebsjahr 1917 die Lieferung nachverzeichneter Maschinenöle und Fette. 75

1. Maschinenöl etwa 1800 kg, 2. Zylinderöl etwa 800 kg, 3. Vulkanöl etwa 1900 kg, 4. Motorenöl etwa 200 kg, 5. Kompressoröl etwa 200 kg, 6. Drahtseilöl etwa 200 kg, 7. Maschinenfett etwa 1900 kg, 8. Wagenfett etwa 300 kg, 9. Kraftwagen-Motoröl (mittelflüssig) etwa 320 kg, 10. Kraftwagen-Motoröl (dickflüssig) etwa 320 kg, 11. Fett etwa 250 kg.

Die auf Kilogramm gestellten Angebote sind verschlossen, gebührenfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 30. November d. J., vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit auch die Vergabungsverhandlung stattfindet, auf dem Geschäftszimmer der Verwaltung einzureichen. Die Bedingungen liegen während der üblichen Dienststunden zur Einsicht auf und werden Angebotsvordrucke nach Erstattung von 50 Pf. (das Stück abgegeben). Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Rugholzversteigerung des Forstamtes Todtmoos.

Mittwoch, den 22. November 1916, vormittags 10 Uhr, in der „Sonne“ in Todtmoos: 2000 Fst. Nadelstämme und Abschnitte und 30 Ster Brennrinde. Losauszüge durch das Forstamt. 755

Billigste Bezugsquelle für Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Spannstoffe etc. H. Schweizer, Großh. Bad. Hofl., Pforzheim. Tel. 558.

Zu kaufen gesucht: **1-2 Stück Elektromotoren, 1-2 P.S.** Offerten an **Daniel Schilling, Schwetzingen i. B., Bismarckstr. 24.**

Trockenes Eichenholz. Ca. 10 cbm., I. Qualität, 6 Jahre geschnitten, 50 u. 65 mm stark, verkauft zu annehmbar. Preis. Zu erfrag. bei **Otto Studinger, Zimmermeister, Badisch-Rheinfelden.**

KETTEN

für Proviantwagen **Gustav Kuhny, Kettenschmiede, Oberweiler (Baden).**

Elektrische Monteure, Heizer, Arbeiter für Sägewerk gesucht. **Weberland-zentrale Schnelllingen b. Gaglach R.**

Metallbericht

der Firma Drehsfuß & Ettlinger, Raftatt.

Raftatt, 16. November 1916.		Per 100 Kilo:	
Gußmessing . . .	M. 110.—	Alblei . . .	M. 50.—
Reisingabfall . . .	" 110.—	Blechabfälle, lose . . .	" 3.—
Leichtmessing . . .	" 110.—	" gebünd. . .	" 4.50
Rotguß . . .	" 120.—	Weißblechabfälle . . .	" 8.—
Leichtkupfer . . .	" 160.—	Brodeleisen . . .	" 4.50
Neue Abfälle vom Kupfer . . .	" 170.—	Schmelzeisen . . .	" 2.—
Reisingspäne, je nach Qualität . . .	" 110.—	Kernschrot . . .	" 7.—
Geschirre u. Rohzinn . . .	400.—	Alte Gußeisen . . .	" 7.50
Altzinn . . .	" 45.—	Reifen und Achsen . . .	" 7.50
Neuer Zinkabfall . . .	" 50.—	Ofenguß . . .	" 5.—
		Maschinenguß . . .	" 8.—
		Drehspähne . . .	" 4.50